

Predigtabschnitt 1. Thessa. 5 (Basis-Bibel):

¹⁴Brüder und Schwestern, **wir bitten euch:**

Weist diejenigen zurecht, die kein geregeltes Leben führen.

Ermutigt die Ängstlichen,
kümmert euch um die Schwachen,
und habt Geduld mit allen.

¹⁵Achtet darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt .
Bemüht euch vielmehr stets, einander und allen anderen nur Gutes zu tun.

¹⁶Freut euch immerzu!

¹⁷Betet unablässig!

¹⁸Dankt Gott für alles!

Denn **das ist Gottes Wille, und das hat er durch Christus Jesus für euch möglich gemacht.**

¹⁹Unterdrückt nicht das Wirken des Heiligen Geistes.

²⁰Missachtet die prophetische Rede nicht.

²¹Prüft aber alles und behaltet das Gute.

²²Haltet euch vom Bösen fern –wie auch immer es aussieht.

²³ Gott, der Frieden schenkt, mache euch ganz und gar zu Heiligen.

Er bewahre euch unversehrt an Geist, Seele und Körper.

Denn

es soll an euch nichts auszusetzen sein, wenn unser Herr Jesus Christus wiederkommt.

²⁴ Gott, der euch beruft, ist treu: **Er wird das alles tun.**

Amen.

Liebe Gemeinde am 14. Sonntag nach Trinitatis!

Andacht im Böklunder Seniorenheim. Ich greife das Thema der **Konfirmation** auf, die wir am letzten Sonntag in Böklund gefeiert haben: die große **Liebe**, die sich für jeden von uns mit **Namen** verbindet, mit den Namen von Menschen, die uns im Laufe unseres Lebens wichtig geworden sind.

Namen: alle, die wir **lieben**, tragen einen **Namen**. **Wir selbst** haben einen Namen bekommen und uns mehr oder weniger damit angefreundet. Mit diesem Namen bin ich für andere Menschen wichtig geworden. Jemand hat den Namen für mich **ausgesucht**, die **Eltern-** oder es sind Namen, die aus der **Familiengeschichte** auf uns gekommen sind.

Eine **Therapeutin** befindet sich mit im Raum, sorgt dafür, dass alle Besucher*Innen bequem sitzen können, auf dem Liedblatt die Stelle finden, die gerade gesungen wird, ihren Rollator platzsparend einparken.

Sie sorgt auch dafür, dass der **Pastor**, der wieder so viel zu reden und zu singen hat, ein Glas **Wasser** bekommt..

Eine **Wespe** hat sich im Tagesraum verirrt; findet keinen Ausgang; schwirrt über die Köpfe.

Bei einigen Besuchern*innen der Andacht kommt **Unruhe** auf, ängstliche Bewegungen werden gemacht, um sich den vermeintlichen Quälgeist vom Leib zu halten.

Ich gebe zum Besten, was ich gehört habe: dass Wespen doch von Natur ein friedliches Wesen haben, nicht angreifen, mehr Angst vor uns als wir vor **ihnen** haben...

Auf dem Liedblatt der Andacht ist das Lied **Weißt du wieviel Sternlein stehen...**zum Mitsingen mit der Keyboardbegleitung unserer **Organistin** abgedruckt (*Engl. Gesangbuch Nr. 511*).

**Weißt du, wieviel Mücklein spielen
in der heißen Sonnenglut,
wieviel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
daß sie all ins Leben kamen,
daß sie nun so fröhlich sind...**

Gott der Herr rief sie mit Namen- uns **alle**, und unsere **Mitgeschöpfe** auch, **Mücken** und **Fischlein-**

hat Gott auch die **Wespen** gerufen? ... kennt auch **dich** und hat dich **lieb** ... ?

Mein Reden und Predigen indessen vermag der Wespe nicht zu helfen: die **Therapeutin**, besorgt um das Wohl der **Zweibeiner** im Raum, die von der Wespe folgenreich **gestochen** werden könnten, greift zur **Fliegenklatsche**, geht auf Wespenjagd,- und irgendwann hat sie es **geschafft** und die Wespe ist erledigt- und die **Wespe** hat es **nicht** geschafft.

**¹⁴Brüder und Schwestern, wir bitten euch:
Weist diejenigen zurecht, die kein geregeltes Leben führen.**

Nach **welchen Regeln wird unser Leben gespielt?** Unser Menschenleben, unser Zusammenleben- und das unserer Mitgeschöpfe?

Oft genug gilt allein das Recht des Stärkeren, des Schnelleren, des Überlegenen, wie im Fall der Wespe im Seniorenheim:

wer zur falschen Zeit am falschen Ort das Falsche tut, wird gejagt, erbarmungslos. Der **Präventivschlag**, der eigenen Schaden verhindert-

dass mich die Wespe oder Mücke sticht- ist legitimiert. Der Täter, in diesem Fall der Mensch, macht sich und sein Leben **sicher**, sorgt zuerst für sich **selbst**.

Er glaubt **im Recht** zu sein und zu handeln, das Opfer, in diesem Fall die Wespe, **unterliegt**, verliert, verwirkt jedes Recht, da zu sein und zu leben, wenn sie wie geschildert auf Abwege geraten ist ...

Ich will hier nicht das **Handeln der Betreuerin** verurteilen; sie hat ja in bestem Glauben und redlicher Absicht gehandelt, um Schaden von den ihr Anvertrauten abzuwehren und für deren **Wohl**

zu sorgen, das bei einem möglichen Angriff der Wespe infragegestellt wird

So stellt sich die Frage, **nach welchen Maßstäben** wir unser Leben führen. Sind wir Menschen wirklich der **Nabel der Welt**, die **Krone der Schöpfung**?

Und: **welchen Regeln** ist unser menschliches Leben und Zusammenleben unterworfen? Wie funktionieren die Systeme und Ordnungen, in denen wir uns eingerichtet haben:

Konsum und **Wohlstand**, materielle **Sicherheit** und **Selbstbestimmung**- in einer Welt, in der wir uns öfter die Frage stellen sollten, ob wir das, was wir uns alles zum Leben **nehmen** und **verbrauchen**, wirklich **brauchen**,

und ob es **normal** ist, dass unsere Wirtschaft wächst, auf Kosen und zu Lasten vieler Menschen, deren Not möglicherweise **auch** wächst; bei **allen** Menschen die auf der Schattenseite der Wohlstandsländer Leid und Ausbeutung erfahren.

Ist es **normal**, dass immer mehr Arten, Mitgeschöpfe in unserer Welt, unter den Folgen menschlicher Zivilisation und Entwicklung leiden und im schlimmsten Fall zugrundegehen....?

20 Jahre Einsatz in Afghanistan haben **die Mächte des Westens**, die im Namen von Menschenrechten und Grundrechten in der Welt für **Ordnung**, für **bessere Verhältnisse** und für die **Abwehr von Terrorismus** sorgen wollten , jetzt ersteinmal in große **Ratlosigkeit** geführt,

in kleinlaute **Verlegenheit**, mit dem **Eingeständnis** von **Versagen** und **Scheitern**.

Doch: auch die **Besserwisserei** derer, die das jetzt alles **kritisieren** wollen, macht ja nichts besser...

wir lernen einmal mehr, wie das, was **Stärke** verheißt: Militär, Waffen, Uniformen und Geld; wie Technik, Fortschritt und Wohlstand nach **unseren** Maßstäben - **möglicherweise ins Leere** geht ...

¹⁴Weist diejenigen zurecht, die kein geregeltes Leben führen.

Hören wir. Welche Regeln aber sollen **gelten** und **verdienen** es, durchgesetzt zu werden?

Vielleicht beginnt bei uns neues **Nachdenken** darüber mit der **Einsicht**, dass wir bei allen guten Vorsätzen und Absichten als Menschen **kläglich scheitern** können, dass guter Wille **nicht ausreicht**, dass unsere Kraft **manchmal** zu **klein** ist, und unser **Vermögen**, Gutes zu tun und Bösem zu widerstehen, auf dem Weg **versagt** und **versiegt**

Wie soll es weitergehen?

Im Brief an die Thessalonicher entwickelt der Schreiber Maßstäbe für eine **christliche Lebensführung**, im Kosmos der christlichen Gemeinde, in der das Leben noch einmal anders „tickt“ als in der großen Welt.

Kosmos Gemeinde: wo es **nicht** darum geht, sich selbst, eigene Ansprüche und Wünsche durchzusetzen zulasten anderer, auf Kosten der Kleinen, der weniger Begünstigten, der Schwachen, und Benachteiligten.

Die christliche Gemeinde in Thessaloniki, gegründet auf der zweiten Missionsreise des Apostels Paulus, bekommt im ältesten Brief aus seiner Hand, in Athen geschrieben, Weisungen auf den Weg in die Zukunft gesagt.

In ihr wird mit der Wiederkunft Christi **Gottes Reich** erwartet, und so das Ende der **Zeit** und der **Welt**.

Doch für die Gemeinde werden damit keine Bestimmungen, Gesetze und Regeln erlassen, die aus der Welt in das ganz **Andere**, in eine **Utopie** weisen, womit im Griechischen der **Nicht-Ort** außerhalb unserer Welt gemeint ist;

christlicher Glaube öffnet nicht Tor und Tür zu **Weltferne**, in eine **weltfremde, weltabgewandte Idylle** im Sinne eines **Rückzugsortes** für Fromme und Gottesfürchtige, die alles besser wissen und **besser machen** und **sich absondern**;

vielmehr **öffnet der Glaube**, wenn wir die Mahnungen aus 1. Thess. hören, **Türen in die Gemeinschaft** von Menschen, die sich an einem Ort, **in unserer Welt hier und heute**, zum **Lernen** sammeln und verbinden,

Ort im hier und jetzt zum **gemeinsamen Nachdenken**, zum **Einüben** neuen Lebens, das vom **Vertrauen** lebt, Vertrauen gegenüber **Gott** und **Menschen**.

Vertrauen darauf, dass Gott seine Gemeinde nicht sich selbst überlässt; dass sein Geist präsent ist und bleibt, der fortwährend heilsame Veränderungen schafft- heilende Entwicklungen in Gang setzt und in Gang hält ...

²⁰Unterdrückt nicht das Wirken des Heiligen Geistes.

Dass dieser erneuernde Geist da ist und wirkt, davon ist der Apostel allerdings überzeugt. **Sein** Wirken ist die Tür, durch die unser Leben neu wird. Sie steht weit offen- aber wir müssen auch bereit sein, durch sie weiterzugehen, in die Welt, die Gott uns, hinter dieser Tür, schon bereithält

**¹⁴Ermutigt die Ängstlichen,
kümmert euch um die Schwachen,
und habt Geduld mit allen.**

So sind wir eingeladen, ins Gespräch mit den anderen auf Augenhöhe einzutreten, ins Gespräch unter- und miteinander, um verbreiteter **Angst** zu begegnen, die immer wieder nach uns allen greift.

Wir lassen niemanden zurück. Und werden auch selbst nicht vergessen und verlassen.

Alle bekommen eine Chance. Alle dürfen durch offene Türen neu ins Leben gehen. Geduld üben und sollen selbst erfahren, dass andere Geduld mit uns haben, Nachsicht üben, vergeben und verzeihen.

Niemandem soll die Tür vor der Nase zugeschlagen werden, niemand soll heilende, wohltuende Gemeinschaft vorenthalten bleiben.

**¹⁶Achtet darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt.
Bemüht euch vielmehr stets, einander und allen anderen nur Gutes zu tun.**

Freut euch immerzu!

Hier wird **die Sorge umeinander** zum Zeichen und Ausweis lebendiger Gemeinschaft im Glauben.

Sie weiß darum, dass **Treue, immer neues Anfangen, unbeirrbares nicht Aufgeben in unermüdlichem Eifer** mehr zählen als das Streben nach Absonderung von der Welt, nach Perfektion und Makellosigkeit mit dem Ziel, so die Anerkennung und Bewunderung der anderen zu bekommen und zu erreichen.

Meine Frau erzählt von einem älteren Mann; nach einer häuslichen Auseinandersetzung denkt er über sich nach und kehrt nach seinem Nachdenken wieder ins Haus zurück.

Er sagt: ich muss mich entschuldigen. Es tut mir leid, was vorgefallen ist, was gerade zu einem Konflikt geführt hat.

So wird Vergebung möglich. So bildet sich **heilende** Gemeinschaft, Kirche und Gemeinde mitten in unserer Welt, Kirche mitten im Leben,

Kirche und Gemeinde als heiliger und heilender Ort, an dem nicht allein schöne alte Steine zählen, Altartisch, Taufe und Kanzelstätte als Orte der Verkündigung, sondern stets auch das, was **uns selbst schön** macht, ja zu **Heiligen** macht, die mit ihrem Leben verkündigen und predigen.

Durch **Glauben**, der ins **Leben** fließt- durch **Beten, Reden** und **Handeln** aus und im Glauben; durch **Heiligen Geist**, den Gott zu allem, was wir tun oder lassen, gibt, schenkt und wirkt.

Ob Familie, Schule, Arbeitsplatz, Natur; Spiel, Sport und Spaß, Wissenschaft, Kultur oder Handel:

Nichts in unserem Leben, in unserer Welt, das schon fertig und abgeschlossen genannt werden könnte- alles ist und bleibt **Baustelle**,

Baustelle im Reich Gottes, mit der Einladung, selbst mitzukommen, auf der Baustelle mitzuhelfen und mitzubauen, Gutes zu bewirken, Glück und Freude, aber auch Schweres und Leidvolles im Leben miteinander zu teilen, und nicht alles für sich zu haben und „zu verdauen“...

¹⁷Betet unablässig!

¹⁸Dankt Gott für alles!

Denn das ist Gottes Wille,

und das hat er durch Christus Jesus für euch möglich gemacht.

Beten: das ist **Bitten** und **Danken**, aber auch **Fürbitten, Klagen** und **Seufzen**, die aus der bedrückenden Erfahrung von Gottesferne herausführen, in die Gewissheit:

ich, du, wir- **wir müssen es nicht allein schaffen**; wir dürfen uns zeigen und helfen lassen, was alles Gott tut und bewirkt- **in Jesus Christus**, mitten in unserer Welt geht er ans Werk:

Und so stellt das Beten die entscheidende Verbindung dafür her, um in Verbindung mit diesem Gott und seinem Werk, mit seinem Wirken in Jesus Christus zu kommen.

Beten verbindet, mit Gott- und auch mit anderen Menschen in der Gemeinschaft der Betenden.

Und so ist auch das Beten nichts anderes als **eine offene Tür**, damit **Hilfe** und **Segen** von Gott in unser Leben kommen können, **seine** Werke, die **unser** Werk tragen und halten.

Seele, Leib und Geist berührt Gott, damit unser **Leben** und unsere **Mühen** im Leben nicht umsonst sind, nicht ins Leere gehen...

Und so lässt Beten erfahren, dass ich mit allem, was ich bin und habe, in Gott **ganz-** und **einswerde** und mit anderen Menschen vor Gott zusammengehöre,

in der **Gemeinde**, bei Menschen, die wie ich auf ihn angewiesen sind und alles durch ihn sind und haben- wie ich.

So werden wir zu **Heiligen** in einer unheilen, unfertigen Welt ...

**²⁵ Gott, der Frieden schenkt, mache euch ganz und gar zu Heiligen.
Er bewahre euch unversehrt an Geist, Seele und Körper.**

Schön, dass wir als Menschen so viel **beieinander**, in der **Gemeinde**, bei Gott und bei uns selbst **lernen- und auch bekommen** dürfen.

Die Bibel hält uns dafür immer neu durch das **Wort von Gott** einen **Spiegel** vor, für das, was **noch nicht** ist- **was ich noch nicht bin-** aber was sein **kann** und was sein **darf**:

Neues, das Altes hinter sich lässt. **Liebe**, die nicht mit Waffen, Rechthaben und äußeren Mitteln daherkommt, sondern nach dem **anderen** fragt; **Leben**, das niemanden zurücklässt, Schwache und Benachteiligte sucht.

Gemeinde, die zum Ort gemeinsamer Erbauung und Auferbauung wird, in einer Welt, in der immer mehr kaputt geht und Leben Schaden nimmt,

in der so viel Angst unsere Seelen überflutet und frisst...

So ist es **der Glaube**, der **jeden Ort**, an dem wir leben, ob als Familie, oder als Gemeinde, zu etwas ganz Besonderem, zu etwas **Heiligem** macht. **Glaube**, der uns in eine christliche **Lebensführung** und **Weltbewältigung** hineinführt, in der wir voneinander und miteinander **lernen** dürfen, in der wir uns austauschen und über unser Leben nachdenken dürfen.

Gottesdienst ist so gesehen so **viel mehr als eine Feier** an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit. Gottesdienst fängt damit an, dass Gott uns **ruft**, uns **will**, und uns **dient**, überall, wo Gottes Geist weht und seine Liebe **Segen** schenkt, Segen und Hoffnung- für **Seele, Leib und Geist**.

So dient Gott - indem er **Glauben weckt**. Glauben, der Menschen zusammenführt und zusammenfügt,

der uns aus aller Zerstreung und Vereinzelung, aus allem **Auf-Uns-Selbst-Geworfensein** in die **Gottes-Erfahrung** führt,

in die Erfahrung von großem **Heil** und tiefem **Frieden**, von **Ganzheit** und **Einssein** mit Gott;

in ihm und **durch** ihn empfangen wir, dass **Geist, Seele und Körper** zusammen **eine einzige, große und gute Gabe von Gott** sind, die unser Leben reich und schön machen.

So, **im Einklang von Geist, Seele und Körper**, ist er uns ganz nahe, als gute Macht, die unser **Leben** will, jetzt und hier und heute, und in alle Ewigkeit,

und die unser **Leben** in Treue **trägt** und **hält, beschirmt** und **leitet**.

Wie es Paulus im letzten Satz, in unserem Predigtabschnitt **wie ein großes Ausrufungszeichen** setzt unter alles, was er der Gemeinde ans Herz legt-

24 Gott, der euch beruft, ist treu: Er wird das alles tun.

Nehmen wir es heute auf unseren Weg mit, dieses **Ausrufungszeichen**, das auch über unserem Leben stehen soll:

was immer mich noch im Leben erwartet- **heute** schon auf mich zukommt:

Gott ist treu. Und das macht mich **froh** und **gelassen**.

Amen.

Gebet:

Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht:
Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Gesang aus Taizé © Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé, Frankreich